



Die ganze Wahrheit – Felix Sommerserie II

Geflügelte Worte

Heute geht es um die Entstehung des klassischen **Verzweiflungsrufs «Söll emol chool!»**. Dass er landesweit Furore machte, hatte mit sehr vielen Zufällen zu tun

Es war 1977. Und es geschah in der Sendung «Teleboy». **Da wurde Felix Küttel aus dem thurgauischen Rickenbach** durch einen spontanen Aufschrei zum legendärsten meiner Opfer – trotz seines Vornamens. Der Rentner bediente vor «Versteckter Kamera» die Fernsteuerung eines Modellflugzeugs, die ihm ein Unbekannter in die Hand gedrückt und der sich dann aus dem Staub gemacht hatte. Das Flüügerli flog plötzlich im Sturzflug Luftangriffe auf ihn. Es wurde natürlich aus unserem gut getarnten Kamerawagen gesteuert. «Söll emol chool!», schrie der Bedrohte in seiner Not. Endlich «choo» sollte der eigentliche Besitzer des Modellflugzeugs. Doch unser Lockvogel überliess den hilflosen Mann seinem Schicksal – und dem Amüsement von Millionen.

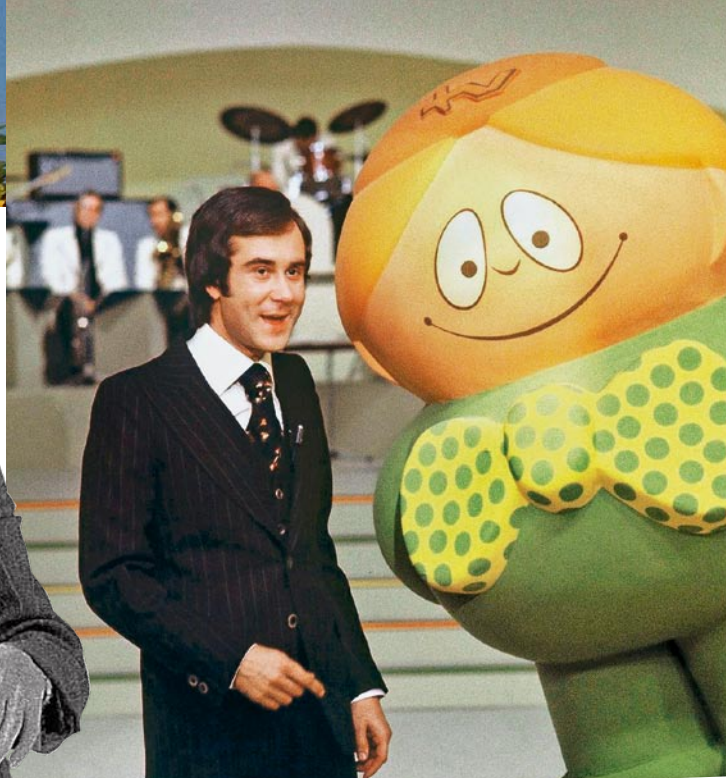
Rentner Küttel hatte in seiner Herzensangst einen Urschrei erfunden, der bald das ganze Land erfasste. «Söll emol chool!» wurde zum geflügelten Wort – und sogar zum Schlager. Das Trio Eugster inszenierte ihn als neuzeitlichen helvetischen Schlachtruf und belegte damit wochenlang den Spitzenplatz der Schweizer Hitparade.

Rentner Küttel selbst gab in Warenhäusern Autogrammstunden, das Hamburger Magazin «Stern» erkor ihn zum «Aufsteiger der Woche» und in seinem Heimatdorf wurde der schreiende Modellflieger-Pilot allen Ernstes zum Ehrenbürger vorgeschlagen. Vor zehn Jahren, im Alter von 93 Jahren, starb der unfreiwilligste Star der Schweizer TV-Showgeschichte.

Dass diese Episode vor der «Versteckten Kamera» in die Fernsehgeschichte eingehen und einen pensionierten Müllerei-Magaziner für eine Weile berühmter machen würde als den Bundespräsidenten, ist dem technischen Fortschritt zu verdanken: Erstmals nahmen wir nicht mit einer konventionellen 16-mm-Kamera auf, sondern wechselten auf die neue Video-Technik. Damit konnten wir stundenlang drehen, ohne dass Entwicklungs- oder Kopierkosten für Zelluloidfilm anfielen.

Drei Tage hatte unser Lockvogel Heino Orbini versucht, ahnungslose Passanten zu überreden, doch mal kurz seine Fernbedienung in die Hand zu nehmen, weil er dringend austreten müsse. Und dann kam Küttel. Am nagelneuen Video-Schneidetisch entdeckte ich einen weiteren Vorteil der neuen Technologie: Man konnte Sequenzen wiederholen, so oft man wollte. Der Spruch «Söll emol chool!», den der Pensionär aus Rickenbach in Wirklichkeit drei Mal von sich gab, hatte es mir irgendwie angetan. Ich kopierte ihn wieder und wieder und setzte ihn als Running Gag gleich mehrfach ein.

Am 10. September 1977 war der Ausstrahlungstermin. Die Leute im Studio überschlugen sich vor Lachen. Wir hätten vor Freude am liebsten Kaviar unters Fernsehvolk gestreut. Tags darauf aber trugen die Schweizer wieder ihre Augensäcke



DER DOPPELTE FELIX

Im Rentner Felix Küttel fand «Teleboy»-Moderator Kurt Felix eines seiner dankbarsten Opfer. Seinen Hilfeschrei in der Sendung vom 10. September 1977 (kl. Bild: Originalaufnahme) kennt noch drei Jahrzehnte danach jedes Kind

auf Halbmast. Keine weiteren Reaktionen. Der Erfolg kam später. Auch da spielte wieder der Zufall mit. Als zwischen Weihnachten und Neujahr der Spengler Cup aus Davos übertragen wurde, waren zwei Stunden vor Spielbeginn dreissig Minuten Programmzeit noch nicht abgedeckt. Ich füllte sie mit einem Rückblick auf die besten Spässe aus «Teleboy». Natürlich kam auch der «Söll emol chool!»-Film. Als die Live-Übertragung dann lief, musste ein

Spieler auf die Strafbank. Und weil sich irgendwann das Gefühl breitmachte, dass der Mann längstens wieder aufs Eis hätte gehen dürfen, machte sich Unruhe im Publikum breit. Da ertönte plötzlich eine helle Stimme von der Tribüne: «Söll emol chool!» Offenbar hatte vorher mindestens die Hälfte der Eishockey-Fans Küttels Abenteuer in der Wiederholungssendung gesehen: Der Ruf pflanzte sich in Sekundenschnelle über

das ganze Stadion fort. «Söll emol chool!» hatte seine Alltagstauglichkeit bewiesen.

Der Spruch überdauerte drei Jahrzehnte und gehört heute zum Repertoire für alle Gelegenheiten. Das Tram «söll emol chool!». Der Schnee «söll emol chool!». Die Serviertochter «söll emol chool!». Und nach unbestätigten Gerüchten solls auch schon mal aus dem offenen Fester eines Bordells getönt haben: «Söll emol chool!» ... ●

Kurt Felix

DIE NÄCHSTE FOLGE DER SOMMERSERIE
Warum das Monster vom Urnersee explodierte

Die TV-Sieger vom 30. Juni bis 6. Juli

Hitliste Schweiz



Rekordfinal mit Traumquote – trotz Nadals Sieg

1.	SF2	Tennis Wimbledon Final	722900
2.	SF1	Kassensturz	649600
3.	SF1	Der Fall	536900
4.	SF1	Siska	518900
5.	SF1	SF bi de Lüt	515600
6.	SF2	Tennis Final nach Regen	486100
7.	SF1	al dente	459100
8.	SF1	Einstein	447200
9.	SF1	Deal or No Deal	431200
10.	SF1	Automobil	390200

Hitliste Ausland



Das Tatort-Kommissarenpaar ermittelt in Leipzig

1.	ARD	Tatort: Ausweglos	220400
2.	ZDF	Im Tal der wilden ...	159200
3.	ZDF	Wilsberg	132200
4.	ARD	Lindenstrasse Folge 1179	126100
5.	RTL	GZSZ	125200
6.	ARD	Tierärztin Dr. Mertens	122700
7.	ARD	Die grosse Show ...	117500
8.	ZDF	Liebe nach dem Tod	116600
9.	RTL	Alarm für Cobra 11	115400
10.	ARD	Marienhof Folge 3368	114200

ohne tägliche Informationssendungen
Quelle: Telecontrol / Publica Data AG

Foto: SF DRS (2), Alfred Graf / RDB, ARD, RTL, Reuters (2)

HINGEZAPPT WEGGEZAPPT
Redaktionsmitglieder des SonntagsBlick Magazins mit der TV-Fernbedienung. Heute: Helmut-Maria Glogger



Federer : Nadal
SF zwei, 6. Juli, 15 Uhr

Das Spiel der Spiele. Krimi, Thriller, Wahnsinn. Meisterhaft inszeniert. Ein Plot jagte den anderen. Dazwischen ruhige Regeneinstellungen. Ganz so, als habe Altmeister Hitchcock ein Tennisspiel als Parabel zelebriert. Der Director's Cut dauerte 7,15 Stunden. Schade nur: Der Abspann (Preisübergabe) wurde uns vorenthalten!



Brigitte Nielsen
RTL, 6. Juli, 19.05 Uhr

Man nehme: ein «Wallross», das mal Busenwunder war, eine Kartenlegerin aus Hollywood, einen Schönheitschirurgen und einen Ex-Barkeeper als Ehemann. Fertig ist der Vierteiler «Aus alt mach neu», in dem sich Brigitte Nielsen absaugen, liften, neu verkronen, also runderneuern lässt. Fernsehen voll fett – nein danke!

Skoda-Autokids
Hier erfährst du einen Blick ins Verborgene und lernst dir dabei einiges Neues über Skoda.
Durch welchen dieser Coperns erfährst du von Autofahrt QUALITÄT!
KinderCity